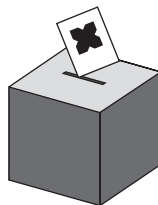


AKTUELL

Gemengewahlen
2017

JUGEND UND KOMMUNALWAHLEN

Eingebunden werden

Richard Graf

„Meng Gemeng: Zesummen, lieweg mä net schnell“ - unter dieses Motto setzt Move, die Jugendorganisation des Mouvement écologique, ihr Positionspapier zu den Kommunalwahlen 2017.

Gemütlich und ungezwungen über anstehende Probleme mit den politischen Verantwortlichen diskutieren - auf den ersten Blick erscheinen die Ansprüche der Move-Mitglieder doch ziemlich bescheiden. Keine knallharten Forderungen etwa nach materiellen Verbesserungen, sondern eher der Wunsch, doch ein wenig stärker in die Gestaltung des kommunalen Alltags eingebunden zu werden.

Die Diskussionen fanden im März 2017 anlässlich zahlreicher Diskussionsrunden und Workshops statt, an denen rund 60 Jugendliche teilgenommen hatten. Sie haben gezeigt, dass vielen Jugendlichen die Rolle der Gemeinden überhaupt nicht bewusst ist.

Eine erste Forderung lautet deshalb, echte Freiräume für politische Diskussionen zu schaffen. Konkret könnte dies durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten geschehen, die jederzeit spontan für Austausch und Diskussionen genutzt werden können. Zudem sollten Gemeindeverantwortliche Jugendliche regelmäßig zu Diskussionen einladen - oder besser noch sich einladen lassen - und zwar an Orte, an denen die Jugendlichen die ihnen vertraute Atmosphäre vorfinden.

Austausch und Kommunikation

Damit der Austausch überhaupt stattfinden kann, muss für die Jugendlichen aber auch nachvollziehbar sein, wer in welcher Angelegenheit auf Gemeindeseite zuständig ist. Deshalb, so eine zweite Forderung, sollte die Gemeindeführung einen Ansprechpartner bestimmen, der Jugendliche oder sonstige BürgerInnen mit den jeweils zuständigen Personen oder Stellen zusammenbringt. Dafür wäre eine Art „Anlaufbüro“ wünschenswert, das geeignet wäre,

die Hemmschwelle bei der Kontaktaufnahme zu senken. Also z. B. ein Ladenlokal mit Fenster, leicht erreichbar und sichtbar und mit festgelegten Öffnungszeiten.

Weil Gemeinden der ideale Ort für Projekte sind, deren „Schwerpunkt vom Individualismus auf die Gemeinschaft verlagert“ werden kann, sollten auch hierfür die geeigneten Örtlichkeiten geschaffen werden - so eine dritte Forderung von move. Pinnwände mit Angeboten für gemeinnützige Dienste, Repaircafés oder Tauschbörsen könnten so einfacher ins Leben gerufen werden.

Eine altersgerechte Kommunikationsstrategie findet sich als vierter Punkt auf der Liste der Move-AktivistInnen: Gemeindeflyer oder Broschüren finden bei Jugendlichen, die sich auf sozialen Medien austoben, eher wenig Beachtung. Aber genauso wichtig wie die Form der Übermittlung ist die inhaltliche Gestaltung - bei der auch auf Verständlichkeit und Angemessenheit der Sprache zu achten ist.

Eine fünfte Forderung verlangt mehr sanfte Mobilität: Gerade Jugendliche sind auf ein gut funktionierendes ÖPNV-Netz angewiesen. Wer in jungen Jahren gute Erfahrungen macht, wie sich eine funktionierende Mobilität auch ohne Auto realisieren lässt, verzichtet vielleicht ganz auf das Auto. Doch unzuverlässige Busse und Bahnen und schlecht amenagierte Gehwege und Radpisten lassen bislang wenig Vertrauen aufkommen.

Die letzte Forderung dürfte manchen Gemeindeverantwortlichen dann doch etwas Kopfzerbrechen bereiten: Statt Wachstum der Gemeinden und dem damit verbundenen Zubetonieren der Landschaft sehnt sich die Meco-Jugend nach grüneren Ortschaften mit anders gestalteten Straßen und Plätzen. Davon könnten vor allem kommenden Generationen profitieren, aber schon heute seien „bessere Luftqualität, eine intakte Natur und zufriedene Menschen ein Plus für jede Gemeinde“.

move.meco.lu

move.

SHORT NEWS

Etika-Preis: Wohnen, arbeiten, essen

(lm) - Originelle Ideen hat der Verein für alternatives Sparen Etika in diesem Jahr mit seinen mit 2.000 Euro dotierten Preisen bedacht. Unter den mit Alternativkrediten unterstützten Projekten traf die Auszeichnung die Organisation Cohabit'Age: Sie vermittelt zwischen Jugendlichen, die eine Wohnung suchen, und Senioren, die ein bisschen Hilfe im Haushalt benötigen. „So kämpft sie mit einem zugleich originellen wie auch menschliche Kontakte verstärkenden Ansatz gegen die Wohnungskrise, indem sie Bevölkerungsgruppen, die normalerweise selten gemeinsam unter einem Dach leben, dabei unterstützt, in Harmonie zusammen zu leben“, heißt es in der Etika-Pressemitteilung. Als von Etika-Krediten unabhängiges Projekt wurde die „Association de prévention et de gestion du stress chronique“ (APGS) ausgewählt, die nicht nur Opfer von beruflichem Stress unterstützt, sondern auch versucht, Arbeitnehmer für Präventivmaßnahmen zu gewinnen. Die mit 500 Euro dotierte „Mention spéciale“ erhielten „Et Patata“, ein Foodtruckprojekt der Jugend- an Drogenhelfer, und die NGO SOS Faim Luxembourg für ein Projekt der Vermarktung kleinbäuerlich produzierter Ananas in Benin.

Proaktives Handeln gefordert

(tj) - Menschenhandel ist in der EU weit verbreitet - was weiß man über die Opfer? Rund 16.000 von ihnen konnten zwischen 2013 und 2014 identifiziert werden. Bei der Mehrheit handelt es sich um Frauen und Kinder, zwei Drittel sind EU-BürgerInnen. Dies berichtete die europäische Koordinatorin für den Kampf gegen den Menschenhandel Myria Vassiliadou am vergangenen Mittwoch gegenüber der Presse. Auf Einladung der Menschenrechtskommission war sie nach Luxemburg gereist, um sich einen Überblick über die hiesige Lage zu verschaffen. Zu diesem Zweck traf sie sich mit VertreterInnen des Parlaments, der Polizei sowie der Zivilbevölkerung. Menschenhandel sei, nach dem Waffen- und Drogenhandel, weltweit das lukrativste illegale Geschäft, so Vassiliadou. Es gehe um Beträge in Milliardenhöhe. Menschenhandel sei besonders deshalb so gefährlich, weil er in enger Verbindung stehe mit anderen Problematiken, wie beispielsweise Korruption, Betrug, Organhandel, sexueller Ausbeutung und Terrorismus. Bei seiner Bekämpfung komme es auf zwei Aspekte an: zunächst müsse man der Spur des Geldes nachgehen. In zahlreichen Ländern werde zwar gegen Geldwäsche ermittelt, der Aspekt des Menschenhandels werde dabei aber nicht ausreichend mitberücksichtigt. Außerdem gelte es, die Nachfrage einzudämmen. Dazu müssten diejenigen bestraft werden, die die Dienste von Opfern des Menschenhandels in Anspruch nehmen. Die rechtliche Grundlage sei bereits vorhanden, nun komme es auf ihre Anwendung an. Eine Maßnahme stellt Vassiliadou zufolge die gezieltere Ausbildung von Ordnungskräften dar. Zurzeit gehe man in Luxemburg noch nicht ausreichend proaktiv vor. „Wir haben nicht nur eine legale, sondern auch eine moralische Verpflichtung, diesen Menschen zu helfen“, so die Koordinatorin. In den kommenden Monaten soll deshalb ein Katalog mit Richtlinien ausgearbeitet werden, der helfen soll, die Problematik in Angriff zu nehmen.

Hariko - fin programmée d'une aventure

(lc) - Le Hariko, un projet socioculturel inspiré par la pensée antiétatiste d'Antonio Gramsci et porté par la fondation de la Croix-Rouge, est actuellement en voie de fermeture. Le vieux bâtiment de la Sogel dans lequel des artistes avaient établi leurs ateliers - qu'ils peuvent occuper gratuitement en échange contre des workshops offerts aux jeunes du quartier - vient en effet d'être vendu. L'acheteur, la société Crea Haus, un promoteur immobilier luxembourgeois sur le marché depuis plus de 25 ans, veut raser le bâtiment pour y réaliser ses propres projets. Jusqu'ici, Crea Haus a refusé tout dialogue avec les occupants du Hariko. Ce qui est vraiment dommage, car en presque deux ans d'existence, celui-ci est devenu un vrai lieu de rencontre entre jeunes, réfugiés et habitants du quartier. Bref, c'est un atout qui s'est rendu difficilement dispensable. Il s'agira donc pour les occupants, le nouveau propriétaire et la commune de trouver des solutions. Sinon, il reste toujours la possibilité d'une occupation, comme jadis à la Kulturfabrik d'Esch.